

■ Editorial



Für unser Editorial haben wir

diesmal Udo Mathee gewinnen

können. Er schreibt:



Editor(ial) im Liegestuhl

Sommerzeit ist Gartenzeit – auch um einmal faul im Liegestuhl zu liegen und alten Träumen nachzuhängen. Und auch ich träumte von Arkadien. Oder vielmehr von dessen evangelikaler Variante, also, um es mit Gerrit Pithans Worten zu sagen, von diesem „niedlichen christlichen Biotop“ als einer grünen Kulturlandschaft. Ich träumte von Schönheit, Witz und Wonne, Klarheit und Erkenntnis. Aber ich träumte nicht nur, sondern schleppte jahrelang Holz, Humus, Wasser, Glas, Stein und Eisen heran, um wie ich dachte, auch diese eingemeindeten und oft sogar befriedeten Orte künstlerisch zu beglücken. Doch viele der dort tätigen Gärtner, Profis wie Amateure, mögen zwar Blumen und sonstige Dekorationen, aber Fragen stellen und den Betrieb aufhalten? Es gibt einfach immer viel zu viel tun „Zeit zum Spielen haben wir nicht, wir sind doch keine Kinder!“

Gärtner sind deshalb meist praktische Leute und werden daran gemessen, ob Früchte wachsen. Darum sorgen sie dafür, dass Pflanzen Licht bekommen und kein Unkraut wuchert. Manche Sträucher sind auch durch zu viel Wasser und

Interessantes rund um das RAD, das hier veröffentlicht werden sollte?
Schickt eure Beiträge einfach per Mail an redaktion@dasrad.org.

alle möglichen Nährstoffe verhunzt werden. Darum sind hier oft einfache und gerade Lösungen zuerst einmal die besten. „Darum, mit Verlaub Herr Bach, diese vielen Töne, die sie da veranstalten, ich fürchte, die stören nur“, so oder ähnlich soll man selbst mit dem guten alten Sebastian gesprochen haben.

Also mal ganz ehrlich – was soll dieser große Aufwand, die vielen Farben, Figuren und provozierenden Fragen, die die Leute nur durcheinander bringen? Vor allem, wenn „die“ Antwort sowieso fest steht und im Biotop jeder von Anfang an kennt!

Vielleicht verhält es sich mit Kunst und Gemeinde ja auch wie mit Mann und Frau. Loriot behauptet hier boshafte, dass beide eigentlich gar nicht zusammen passten, aber sie ließen sich fruchtbar kreuzen. Vielleicht sollten wir deshalb nach ganz anderen kultivierbaren Feldern suchen und uns auch einmal die Hecken und Zäune begucken. An diesen offenen Grenzen gedeihen wilde Kreuzungen bekanntlich am besten.

Udo Mathee



(linke Seite)
Die neuen Ausstellungs-
räume von Sonja Weber

Preisgekrönt:
Webfish für BasisB

■ Neue Atelierräume

hat Sonja Weber in München bezogen. Wer sie, und in Kürze auch Cornelia Patschorke, die dort ebenfalls in ein eigenes Atelier ziehen wird, besuchen will, kann dies unter folgender Adresse tun: Gewerbehof Westend, Gollerstr. 70, Aufgang C, 2. Stock, 80339 München. Entsteht da eine Münchner RADkünstlerkommune ...

■ WebFish wieder an Buttgereit und Heidenreich

Der goldene WebFish geht in diesem Jahr an das Bibelprojekt BasisB, www.basisb.de, das gemeinsam von der Deutschen Bibelgesellschaft, der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend, dem Bibellesebund und dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland getragen wird. Die Deutsche Bibelgesellschaft schreibt: „Wir freuen uns, dass www.basisb.de unter 150 Bewerbern zur besten christlichen Internetseite gewählt wurde! Mit der begehrten Trophäe WebFish prämierten die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) die besten christlichen Internetangebote in deutscher oder englischer Sprache.“

Den Juroren haben insbesondere das vielfältige inhaltliche Angebot, die jugendgerechte Form, der Einsatz von interaktiven Medien und die barrierefreie Gestaltung gefallen. Das BasisBibel-Team hofft, vielen Menschen auf diese Weise einen spannenden Zugang zur Bibel zu eröffnen.

Die Designagentur Buttgereit und Heidenreich aus Haltern am See hat im Auftrag der Deutschen Bibelgesellschaft den Namen, das Markenzeichen, das Gestaltungskonzept, die Produktgestaltung und die umfangreiche Website konzipiert. Die Website wurde mit dem OpenSource Content-Management-System Typo3 realisiert, wobei die multimediale Darstellungsform des Bibeltextes auf einem eigens von Buttgereit und Heidenreich für die Bibelgesellschaft entwickelten Typo3-Modul basiert.

Herzlichen Glückwunsch!

■ Pfälzer Revolutionäre/wolkenhain.aktionen.07

Künstlerische Leitung Ingo Bracke; Schirmherrin Dr. Rose Götte; Kultursommer Rheinland Pfalz; www.wolkenhain.de

Die wolkenhain.aktionen befassen sich in diesem Jahr mit dem Kultursommer-Thema „Rebellen, Reformer, Revolutionäre“ und haben die „Pfälzische Revolution“ von 1848 ins Zentrum des Projektgeschehens gerückt. In Performances, Intermedialen Installationen, Lesungen und Konzerten findet eine facettenreiche Annäherung statt.

Die Fruchthalle Kaiserslautern wird als historisch bedeutsamer Ort dieser freiheitlichen Bewegung direkt in das Projektgeschehen eingebunden. Hier tagte die provisorische Regierung der Pfalz. Hier sollen auch die zentralen künstlerischen Ergebnisse des Projekts der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Höhepunkt der wolkenhain.aktionen.07 wird die Uraufführung NOI/TU/LOVER sein, einer eigens für die Fruchthalle konzipierten Performance. Der authentische Ort selbst wird zum integralen sinnlich-dramaturgischen Element.

Die geplante Performance bearbeitet den Themenkomplex „Rebellen, Reformer, Revolutionäre“ durch Abstraktion. Seine allgemeingültigeren Aspekte werden auf künstlerisch überhöhte Art und Weise unter Einsatz verschiedenster künstlerischer Mittel und „Sprechweisen“ hervorgehoben und sinnfällig gemacht.

■ Regionaltreffen in Franken

An Christi Himmelfahrt trafen sich erstmals die Franken unter den RADlern in Erlangen bei Baxters. Zählt man auch die Kinder mit, so Laura, trafen sich zwölf Personen zum Gedankenaustausch, Gebet und natürlich zum Brunchen. Der nächste Termin ist geplant für Samstag, den 4. August, diesmal im Hause Browa in Bamberg. Alle Infos gibt es bei Laura Baxter 0 91 31/20 47 06 oder bei Heike Wetzel 09 11/9 94 47 40.



■ Ausstellungen, Ausstellungen, Ausstellungen

■ Udo Mathee stellt noch bis zum 2.8. zusammen mit dem Maler Rainer Kleinschmidt und dem Bildhauer Bernd Lestikow in der Galerie plan.de in Düsseldorf, Dorotheenstraße 59 aus. Außerdem hat er seine konzeptionellen Arbeiten in der St. Johanniskirche in Herford gezeigt. Als „Sinn- und Unsinnssucher“ beschäftigt er sich schon lange mit Themen wie „die alten Fragen – die Alten fragen“ oder „no answers – no questions“ die er für diese Ausstellung aufgegriffen hat. Ein Besucher bemerkte dazu: „Ich glaube, der Künstler will uns wohl an's Denken kriegen“. Dazu gibt es nur zu sagen: „Besuchermund tut Wahrheit kund.“

■ Collagen, Schrift- und Scherbenbilder präsentierte Matthias Klemm in der Lutherkirche in 01445 Radebeul, außerdem seine 200. Einzelausstellung unter dem Titel „Collagen, Schrift- und andere Bilder“ in der Dresdener Kreuzkirche, die noch bis zum 19.8.2007 zu sehen ist.

■ „Wechselgesang“ nennt sich Karl Vollmers Ausstellung im Kunstverein Reutlingen in der Eberhardstraße 14. Die Ausstellungseröffnung war am 17.6.2007. Infos unter www.kunstverein-reutlingen.de.

■ Das Klinikum Fulda zeigt in der vom Kulturausschuss geförderten Reihe „Kunst im Klinikum“, die Ausstellung „Ästhetik von unten – von oben“ Acrylarbeiten von Christine Hartmann aus ihrem „Atelier 14“ Wer in der Nähe ist und die Ausstellung besuchen mag, kann gerne bei Christine im Atelier vorbeischauen. Einzige Bitte: vorher via Mail ankündigen (damit sie auch schön aufgeräumt hat ;-))!

■ Vom 16.3. bis 30.6.2007 zeigte Helmut Schmidt seine erste Lichtinstallation in der alten Schachtschleuse in Waltrop, die zum Schleusenpark „Waltrop/Route der Industriekultur“ gehört. Zu sehen waren zehn Lichtgestalten/Engel. Sechs davon waren schwebend in der Schachtschleuse an Stahlseilen montiert, vier auf Betonsockeln am Oberwasser. An der Werkgruppe Lichtgestalten arbeitet Helmut seit ca. 10 Jahren. Die Lichtgestalten bestehen aus einer Edelstahlrahmenkonstruktion und sind mit LED Leuchtmitteln ausgerüstet.

■ Ausgestellt haben außerdem:

- Renate Gross in Zofingen und in der städtischen Galerie Böblingen,
- Rosemarie Vollmer in Jockgrim im dortigen Zehnthaus.
- Barbara Gockel zeigte „Inneres und Äußeres“ im KulturWertRaum.
- Reinhard Klink war mit Radierungen in Mainz auf der Mini-Pressen Messe im April vertreten.
- Ebenfalls in Mainz waren unter dem Titel „3 x klingeln“ Ingo Bracke und Sonja Weber vertreten, Sonja mit neuen großflächigen Arbeiten, Ingo mit einer Installation unter dem Titel „SchattenLicht“.
- Edda Jachens war u.a. im Schloss Kaufungen und in Boston (USA) mit „Kreuzungen und Meditationen“ zu sehen.

■ RADwebsite bald in neuer Form

Auf seiner letzten Sitzung hat der Leitungskreis eine längst fällige Überarbeitung der Website auf den Weg gebracht. Die nach außen noch statische Website wird in den nächsten Monaten umgestaltet und mit neuen Nutzungsmöglichkeiten versehen. Dazu wird auch eine Künstlerdatenbank gehören, in der in Zukunft neben einem persönlichen Profil auch eine „Werkschau“ möglich ist. Unser nächster Infobrief wird deshalb ein Internetspezial sein, in dem alles rund um die neue Webseite zu lesen sein wird. Wer noch nicht über einen eigenen Internetzugang verfügt, erhält über die Geschäftsstelle Hilfe bei der Erstellung der eigenen Seite.

■ Aktuelles im „KulturWertRaum“

Bis Mitte September sind Cornelia Patschorke und Andreas Riker unter dem Motto „Weite“ mit Bildern und Skulpturen zu sehen. Außerdem finden am 22. und 23. September „Manna“-Workshops mit Cornelia Patschorke statt. Ab Oktober ist Anne Halke mit neuen Arbeiten zu sehen. Alle Termine sind unter www.kulturwertraum.org zu finden.



andrang bei der Eröffnung des Boesnershops in Aarberg – und Daniel „in action“

Der Beweis: Stefan Claaß als Fernsehpfarrer

Gemütliche Runde: RAD-Regionaltreffen NRW

Stefan Claaß (ev.)
Mainz

Stefan Claaß ist 1960 in Speyer geboren, aufgewachsen in Nürnberg und Schwabach am Taunus. Das Studium der Theologie führte ihn nach Erlangen, Hamburg und Heidelberg. Nach dem Vikariat in Worms absolvierte er ein Auslandsjahr an der First Presbyterian Church in Dallas, Texas.

Seit 1990 ist er Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, zunächst in Mainz-Finthen, seit 1995 in der Auferstehungsgemeinde. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Mit Vorliebe widmet sich Stefan Claaß gottesdienstlichen Fragen in Praxis und Theorie. Seit vielen Jahren ist er Autor Prädikantinnen und Prädikanten und seit 1998 mit Kirchenfunksendungen im SWR vertreten.

2001 wurde er zum Seelsorger für die christliche Künstlervereinigung DAS RAD berufen.

Gute Krimis gehören für ihn zu den Alltagsbegleitern: Schließlich trifft man da immer wieder auf die Fragen nach Gut und Böse, Schuld und Sühne, Verstecken und Suchen.

■ Daniel Schär startet Schweizer Boesner

Alle Maler, Skulpture, Objektkünstler, etc. wissen, dass Boesner der größte (und vermutlich) billigste Anbieter von Hilfs- und Arbeitsmaterialien im Bereich Bildende Kunst ist. Was manche nicht wissen. Daniel Schär hat in Aarberg in der Schweiz einen weiteren Boesnershop eröffnet. Er schreibt: „Es war und ist bei uns sehr vieles los im Zusammenhang mit Boesner Aarberg. Wir sind am 3. März voll gestartet und haben einen sensationellen Anfang machen können – Gott sei es gedankt – der April war dann zu ruhig und wir hoffen natürlich, dass baldmöglichst die Umsatzzahlen wieder zum Stimmen kommen. Es gefällt uns in allen Anspannungen und Herausforderungen sehr, und wir hoffen, dass in den nächsten Wochen die fälligen Entscheidungen und Umwälzungen bei Boesner Schweiz (in Zusammenarbeit mit den Boesner-Brüdern Deutschland) getroffen und umgesetzt werden können... Die Radtagung (zum ersten Mal seit 1989 nicht mit dabei) musste ich leider ohne mich durchgehen lassen... wir waren sehr gefordert in diesen Wochen. Es ist mir natürlich nicht leicht gefallen fernzubleiben. Aber alles hat seine Zeit.“

Wir wünschen weiter viel Erfolg und natürlich gute Umsatzzahlen.

■ Künstlerkreis in München

Seit Anfang des Jahres läuft er in veränderter Form, aber er läuft. Jeweils einmal im Quartal treffen sich derzeit zwischen acht und zwanzig Personen abwechselnd privat, im KulturWertRaum und einmal zum Brunchen im CVJM-Haus in München. Die Angebote haben unterschiedliche Schwerpunkte, immer aber ist Austausch, Gebet und Entspannung angesagt. Derzeit ist der Kreis auf der Suche nach einem neuen und aussagekräftigen Namen. Wer selber mit dabei sein möchte oder als Gast in München ist (immerhin ist München laut Umfrage die lebenswerteste Stadt Deutschlands), hat dazu Gelegenheit am 17. September privat bei Miriam Albrecht, am 15. Oktober im KulturWertRaum, am 17. November zum Brunch im CVJM München und am 10. Dezember privat bei Pollatos. Weitere Infos über die Geschäftsstelle.

■ Stefan Claaß jetzt Fernsehpfarrer

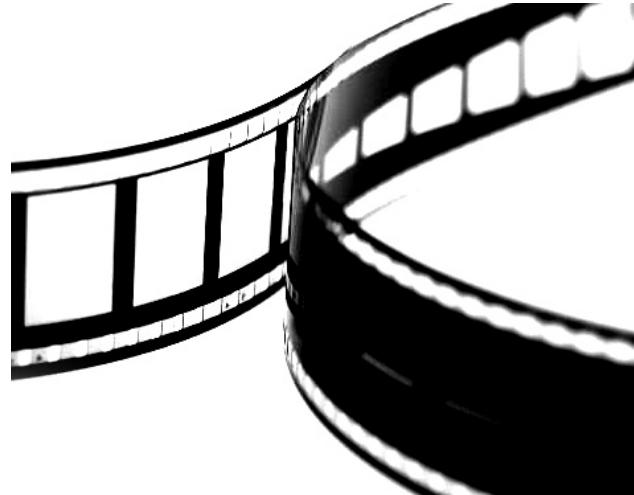
Am 14. April war er zum ersten Mal auf Sendung: Stefan Claaß, die eine Hälfte unseres Seelsorgeteams. Wer Näheres erfahren möchte hat dazu unter www.daserste.de/wort/sprecher_dyn-darsteller,629~cm.asp oder unter www.allgemeine-zeitung.de/rhein-main/objekt.php3?artikel_id=2777933 die Möglichkeit. Eine gelungene Erweiterung des Sprecherteams, das mit Stefan Jürgens einen weiteren RADler präsentieren kann.

■ Zeutzheims doppelt glücklich

Durchgerutscht sind uns im letzten Infobrief alle Neuigkeiten aus dem Hause Zeutzheim. Dafür erst einmal eine Entschuldigung. Angekommen ist bei Zeutzheims nämlich Neele Frida am 8. Februar 2007. Damit hatten die Vier aber noch nicht genug. Damit es nicht gar so langweilig bleibt, hatten Zeutzheims schon vor langerem beschlossen, dass ein Wohnungswechsel dringend ansteht (natürlich auch wegen des neuen Erdenbürgers). Und weil eine Wohnung nicht das Passende war, traf man den Entschluss, gleich ein eigenes Haus zu bauen. Zu Hause sind alle Vier jetzt in der Bachstr. 15 B in 55270 Schwabenheim (das ist die Mainzer Peripherie). Alle anderen Kontaktdaten wie Telefonnummer oder eMail sind gleich geblieben. Wir gratulieren auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich und wünschen Euch alles Gute und eine „fette Portion Segen“ für alle weiterhin bestehenden Baustellen.

■ Theater, Theater

Neues gibt es auch beim Gospel Art Studio in München. So ist ein Kindertheaterprojekt ab sofort Bestandteil der Angebote. Einen Kindertheaterkurs wird es im August geben. Ob noch Restplätze vorhanden sind erfährt man unter www.gospelartstudio.de oder unter 0 89/9 03 66 99.



■ Warum ist es am Rhein so schön? – Bericht vom ersten RAD Regio-Treffen NRW in Bonn

Was haben drei Töpfer/innen, drei Grafik-Designerinnen, eine Schauspielerin, ein Medieninformatiker, eine Musikpädagogin und ein PR-Journalist gemeinsam? Ganz einfach: Sie trafen sich zum ersten NRW-Regio-RAD in diesem Jahr. Damit waren die Gemeinsamkeiten der zehn RADler – fast alle kamen aus Orten im Rheinland entlang der Achse Bonn-Köln-Neuss – natürlich noch nicht erschöpft. Zusammen wollten sie die Möglichkeiten ausloten, sich künftig regelmäßig zu treffen, sich auszutauschen und langfristig auch gemeinsame Projekte anzugehen.

Dabei stellte sich heraus, dass es gar nicht so einfach ist, die unterschiedlichen Ansprüche an solche Treffen unter einen Hut zu bringen, ohne sie zu einem Gemischtwarenladen mit geistlichen Anteilen zu machen. Die erarbeitete Lösung besteht aus drei Hauptelementen für jedes Treffen: Einer bereitet einen geistlichen Impuls in Form einer Kurzandacht vor, die ein Gespräch darüber anstößt. Eine Gebetszeit für aktuelle Anliegen (persönliche und aus dem RAD) gehört selbstverständlich auch dazu. Außerdem werden bei jedem Treffen vier der anwesenden Künstler etwas aus ihrer aktuellen Arbeit vorstellen und dazu Feedback von den anderen bekommen.

Denkbar sind auch punktuelle Kooperationen für bestimmte Projekte, zum Beispiel eine gemeinsame Aktion auf dem Kirchentag oder zu anderen Anlässen. Erkennbar wurde bei diesem Auftakttreffen auch, dass der Kreis der regelmäßigen Teilnehmer auf den Raum Bonn/Köln/Düsseldorf begrenzt sein wird, willkommen sind (und eingeladen werden) aber natürlich alle NRWler und – bei Interesse – auch alle RADler aus dem angrenzenden Rheinland-Pfalz. Die Treffen finden reihum jeweils bei einem anderen RAD-Mitglied statt, damit sich die Teilnehmer auch in ihrem privaten Umfeld kennen lernen, denn schließlich ist das RAD ja auch so etwas wie eine (Künstler-)Familie, die ständig Zuwachs bekommt.

Wenn diese RAD-Info erscheint, hat bereits das zweite Treffen stattgefunden. Informationen und Kontakt: Kim Kluge, E-Mail: kk@kim-kluge-kunst.de.

Bodo Woltiri

PS: Übrigens habe ich kurze Zeit nach unserem Treffen gleich zwei „uralte“ RADler besucht, die – und das wusste ich noch gar nicht – ganz in meiner Nähe wohnen: Katrin und Theo Dietz in Königswinter. Auch das ist eine schöne Nebenwirkung unserer Treffen: dass wir uns untereinander besuchen und kennen lernen.

■ Fachseminar Glauben

Cornelius Pöpel hatte vom Fachseminar „Glauben“ in der Uni Köln berichtet. Der Link zur Ausstellung, resp. den Arbeitsergebnissen des Seminars lautet <http://www.khm.de/news/news2007/rettungountergang.htm>. Eigentlich sollte die Ausstellung im Rahmen des Kirchentags gezeigt werden. Dieses unterblieb aus nicht bekannten Gründen. Die Hochschule hat die Ausstellung in eigener Regie gemacht, auch wenn dies dem Infotext nicht zu entnehmen ist. Entstanden ist eine Reihe subjektiver, scheinbar aber durchaus interessanter Arbeiten als Antwort auf das verstärkte Interesse am Thema Glauben.

■ 2. Film-Netzwerk-Treffen

Nach den vielen positiven Rückmeldungen auf das erste Film-Netzwerk-Treffen im November 2006 hat sich die CFF entschlossen, sich auch dieses Jahr wieder mutig an die Organisation des zweiten Film-Netzwerk-Treffens zu wagen. Hinter der CFF stehen Christen unterschiedlichster Couleur, die professionell in der Filmindustrie arbeiten und seit Jahren den Wunsch haben, etwas für die oft versprengten Christen in der Szene zu tun (könnte glatt eine RAD-Idee sein). Das Treffen ist überkonfessionell und unabhängig und richtet sich an christliche Filmschaffende aller Sparten, die professionell im Bereich Fiktion (von überwiegend inszenierter Filmhandlung getragener Film jeden Genres) arbeiten oder sich in Ausbildung befinden. Dieses Jahr sollen probeweise auch Schauspieler teilnehmen können. Damit allerdings der Schwerpunkt auf den Kreativen hinter der Kamera bleibt, werden Anmeldungen von Schauspielern erst vier Wochen vor Beginn des Treffens angenommen. Nach dem Treffen ziehen die Verantwortlichen dann ein Resümee, ob sich die Erweiterung bewährt hat oder nicht.

Der Preis liegt bei 20 Euro pro Tag inklusive Essen und Trinken. Weitere Information zur Organisation und zum Veranstaltungsort können beim CFF Büro, Telefon +49 (07 11) 81 04 16 70, Korntaler Straße 8, 70439 Stuttgart, Deutschland, info@cff-forum.de, www.cff-forum.de angefordert werden.

■ Der Graureiher – Boot und Tier

Der Graureiher heißt ein zehnteiliger Gedichtzyklus, den Mathias Jeschke nach dem Tod seines Großvaters geschrieben hat. Der wurde nun aus beweglichen Blei-lettern handgesetzt, dann handgedruckt und zusammen mit zwei Originalgraphiken von Peter Schlack in Japanbindung von Hand gebunden. Vorgestellt wurde das ganze im April in Winnenden. Im August wird unter dem Titel „Boot und Tier“ ein weiterer Zyklus veröffentlicht. Lesungen dazu haben bereits stattgefunden. Mehr Infos, auch zu Lesungsterminen, direkt bei Mathias unter mat.jes@gmx.de.



■ Udo Mathee in der Galerie Saatchi

Die Galerie Saatchi in London ist durch die Galerie wit in Wageningen/NL auf „die Qualität meiner Arbeiten“ aufmerksam geworden, schreibt Udo Mathee, und hat ihm angeboten, einige Fotos dieser Werke auf deren Internet-Portal zu veröffentlichen. Saatchi will damit Künstlern helfen, sich weltweit zu profilieren. Das Portal soll von ca. 3 Millionen Besuchern pro Tag aufgerufen werden. Die Adresse lautet www.saatchigallery.co.uk/yourgallery. Dann unter „search“ den Namen Mathee eingeben und nach unten scrollen. Dort erscheint dann Udos Name mit den Fotos, die durch Anklicken vergrößert wiedergegeben werden können. Die Einladung zum Ausstellungsbesuch gilt auch hier!

■ Elektrische Ornamente und wandernde Bücher

Auf der RAD-Homepage ist ab sofort eine Miniaturversion des Dokumentarfilmes von Jürgen Haigis über Andreas Widmer zu sehen. Aufnahmen aus der Ausstellung im Kunstverein Bruchsal vom Oktober 06 mit einem Interview. Unter der Rubrik Material-Laden „[andreas_widmer_mini.mov](#)“ anwählen. Die Datei ist 74 MB groß, aber das Ansehen lohnt.

■ documenta 12

Sie läuft wieder und fordert Zustimmung und Widerspruch heraus (Bazon Brock war an Hämme nicht zu überbieten). Wer sich selber ein Bild machen möchte, hat die Chance dazu bei zwei Angeboten von Gerrit Pithan. Im Material-Laden findet ihr einen Flyer für zwei Documenta-Wochenenden, die er in diesem Sommer veranstaltet. Der Ablauf der Wochenenden gestaltet sich etwa wie folgt:

Freitagabend: Einführung in den erweiterten Kunstbegriff

Samstag: Begehung der documenta 12

Sonntagvormittag: Besuch eines documenta-Gottesdienstes der Evangelischen Kirche

Wenn ihr Euch selber kostengünstig, wenn auch von der Unterbringung her etwas primitiv, auf zeitgenössische Kunst einlassen wollt, dann meldet Euch doch bei Gerrit. Die Wochenenden sind zwar eher dazu gedacht, Laien an die Kunst heranzuführen, aber im Vergleich zur Vergangenheit sind die Anmeldezahlen etwas mau, deswegen würde sich Gerrit über Weiterverbreitung oder eigene Teilnahme durchaus freuen.

■ Ausschreibungen

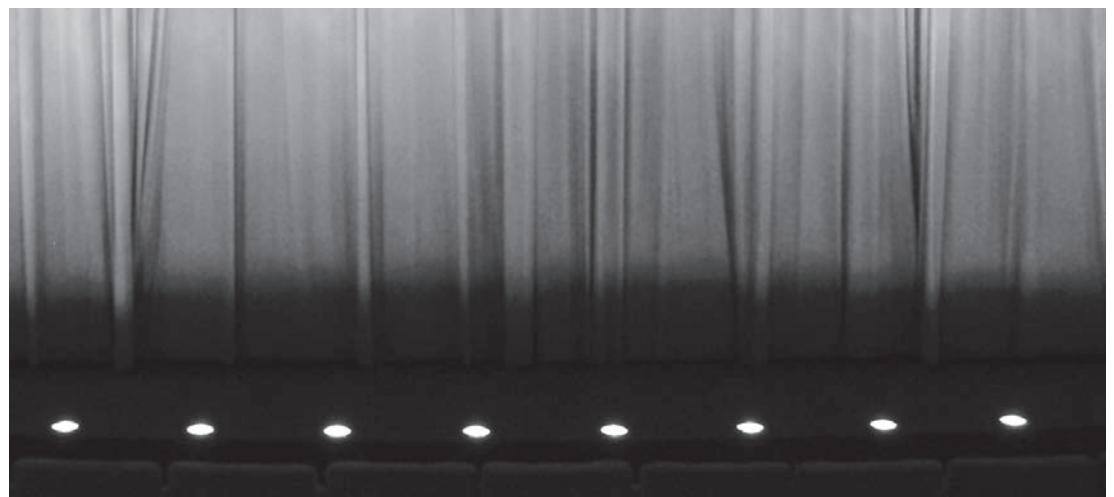
Es tut sich was im Bezug auf Kunst und Kirche(n). Gleich drei Ausschreibungen haben uns in den letzten Wochen erreicht, die wir Euch auf diesem Weg weitergeben wollen.

■ Rainer Wälde von der Typakademie bat um folgende Info: „In unseren neuen Räumen der TYP Akademie, die am 1.9. eröffnet werden, möchten wir einen Raum der Stille einrichten. Als Thema haben wir die sieben „Ich-bin-Worte“ Jesu gewählt. Gibt es einen Künstler, der dazu bereits einen Zyklus von Bildern gestaltet hat?“ Wenn ja, bittet Rainer um eine kurze Kontakt-aufnahme unter 0700-89 72 65 67.

■ Die Freie evangelische Gemeinde Lippstadt im Bund Freier evangelischer Gemeinden KdÖR (eine der klassischen evangelischen Freikirchen in Deutschland) veranstaltet anlässlich ihres

50-jährigen Jubiläums in Lippstadt eine Kunstausstellung zu dem Thema „Der dich behütet, schlafst nicht“, einem Zitat aus Psalm 121. Der Untertitel „Engelausstellung“ zeigt an, dass damit das Thema „Engel“ aufgegriffen werden soll, dies wird jedoch durch den Inhalt des o.g. Bibelzitats erweitert, um damit dem Künstler einen weiteren Horizont zu geben. Begriffe wie „Schutz, Bewahrung, Trost, Beistand, Wegweisung, Sprachrohr Gottes und Botschafter aus einer für uns unsichtbaren und unergründlichen Welt“ können so in vielfältiger Weise dargestellt werden. Die Ausstellung soll vom 17. November 2007 bis 8. Dezember 2007 stattfinden. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 22.9.2007. Ein geladen sind Künstlerinnen und Künstler der Bildenden Kunst. Die Besucher der Ausstellung sind eingeladen ihr Votum zu den ausgestellten Kunstwerken abzugeben. Für das Kunstwerk, das die höchste Punktzahl erreicht, bekommt der Künstler einen Preis von 500 Euro ausgeschüttet. Alle Informationen, sowie Rückfragen und die Möglichkeit zur Besichtigung der Räume sind zu richten an Pastor Harald Peil, 0 29 41/7 93 32, harald.peil@feg.de.

■ Ebenfalls ausgeschrieben ist die künstlerische Gestaltung von ProChrist für Kids 2009. Die Unterlagen dazu sind als pdf-Datei auf unserer Homepage im Materialladen oder direkt unter www.prochrist.de runterzuladen. Für alle, die dazu nicht die Möglichkeiten haben, hier die Informationen in Kürze: Für die künstlerische Gestaltung der oben genannten Veranstaltung sowie für die künstlerische Beratung im Vorfeld sucht ProChrist für Kids eine(n) Künstler(in) oder eine Künstlergruppe, der/die zu einem von ihnen festzulegenden, evangelistischen Thema ein entsprechendes Kinderprogramm entwickelt. Die Bewerbungsunterlagen sollten enthalten: kurzer Lebenslauf, Beispiele bisheriger Arbeiten, Konzeptentwurf, Realisierungsvorschläge, Budget. Einsendeschluss ist der 31.8.2007. Eine unabhängige Jury fällt bis 17.9.2007 eine Entscheidung auf Grundlage der eingereichten Unterlagen. Eine entsprechende Benachrichtigung geht den Bewerbern bis zum 22.9.2007 schriftlich zu.



Warum gibt es im RADbrief eigentlich keine Fortsetzungsgeschichte, dachten wir. Voilá – hier ist eine! Weil der Rundbrief noch nicht voll ist, weil weißes Papier so leer und teuer ist, weil der Sommer so idyllisch ist, folgt jetzt: keine Idylle.

■ Sommertag

Ganz früh am Morgen war es gewesen, als der Vater den Reißverschluss des Zeltes geöffnet hatte. Nur seine Silhouette war zu sehen gewesen, ein paar schwarze Bäume und das fahle Grau des Himmels.

„Komm, heute beißen sie!“ hatte er gesagt und schweißend gewartet, bis der Junge sich in seinem Schlafsack aufrichtete.

Dann ging er.

Mit vom Schlaf steifen Gliedern tastete er nach seinen Kleidern und stieg in seine klammen Jeans. Der Vater kam mit einem Eimer Köder vom Wohnwagen und winkte ihm zu folgen. Der Junge hüpfte auf einem Bein, bis er auch den zweiten Gummistiefel anhatte und blickte zum dunklen Fenster des Wohnwagens.

„Komm, sie schläft noch“, meinte der Vater.

Wie in einer Zeitlupenaufnahme schritten sie in den schwankenden Spiegel des Seufers. Dann warteten

■ Premieren

■ Premieren hatten Angela Eickhoff mit „Casting in Kursk“ und Ariane Erdelt mit „Nicht in den Mund“ in der Theaterhalle 7 in München. Außerdem waren sie gerade noch in „Stück für Stück zum Glück“ anlässlich des 5. Festival für Dramatik zum Abschluss der 12. Staffel der Förderprojekte von inkunst e.V. zu sehen, in dessen Rahmen die beiden Theaterstücke produziert und aufgeführt wurden.

■ Hans-Martin Scholder hatte Premieren mit einer szenischen Matthäus-Passion in den Opernhäusern von Rovigo und Bozen in Italien. Weitere Aufführungen sind im Herbst geplant. Außerdem führte er für Hans Krasas „Brundibar“ (eine Kinderoper aus dem KZ Theresienstadt, 1943) in einer Aufführung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt Regie und war für die Szenographie zuständig.

■ Unter der Leitung von Cornelius Pöpel waren in der Aula der Kunsthochschule für Medien in Köln „Nocturne 13 -- >hot_strings SIG<“ zu hören. Die Nocturne 13 des Klanglagers sind Arbeiten der Forschungsgruppe >hot_strings SIG< gewidmet. Musiziert wurden Kompositionen für erweiterte Streichinstrumente und Live-Elektronik, u.a. von Annette Schlünz, Lenka Zupková, Thorsten Töpp, Rainer Bürck, Günter Marx und Carter Williams. Die Komponisten waren zusammen mit Cornelius Pöpel auch Ausführende. Wer noch mehr zum Konzert und den Stücken wissen möchte findet dazu näheres unter: <http://www.khm.de/klanglabor>, <http://www.khm.de/news/news2007/nocturne13.htm> und <http://www.khm.de>.

■ Gewonnen

Beim diesjährigen Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ Hessen, holte sich Markus Gück mit seiner SchulBigBand den 3.Preis. In der Jury sitzen namhafte Jazzgrößen wie Emil Mangelsdorff, Erich Ohlhausen und Al Jacobsen. Markus Gück leitet die BigBand seit vier Jahren und konnte damit bereits zum zweiten Mal mit seinen Schülern Landespreisträger werden.

■ „RADprojekt“ erfolgreich

Von Siegmar Rehorn bekam ich die Information, dass das Erzbistum München im Jahre 2005 einen Wettbewerb durchführt, um ein „Kreuz für das 21. Jahrhundert“ zu entwickeln. Ich nahm daran teil und nun erwarb das Ordinariat des Bistums die gesamte Auflage von 20 Stück. Die limitierte und nummerierte Auflage beträgt 20 Stück und besteht aus einer 19 mm starken Glasplatte und einem bemalten inneren Teil aus Ahornholz. Das Glas steht für Ordnung, Klarheit und Transparenz, während das innere Kreuz individuell gestaltet war. Genauso wie jeder „Bewohner“ eines Büros seine eigene Lebensgeschichte hat. Bei der künstlerischen Gestaltung bewegte ich mich quasi zwischen „Henry Ford“ und „Matthias Grünewald“. Hier die qualifizierte Serienfertigung durch Wasserstrahlschneiden des Glases und dort die Schilderung einer Auferstehungsszene mit Hilfe von Acrylfarbe, Blattgold und Farbstiften. Und das sah ich bei der Erstellung der Serie als meine Herausforderung an: 20 unterschiedliche „Auferstehungsgeschichten“ zu erzählen, die immer wieder anders Trauer, Hoffnung, Schmerz, Vergebung und Trost zum Inhalt hatten.

Udo Mathee

■ Jazzik

nennt sich ein musikalisches Grenzgänger-experiment der Berliner Oboistin und RADlerin Annedore Wienert und des Münchener Jazz-pianisten Peter Wegele. Darin wird dem Zuhörer durch die intime Atmosphäre der Arrangements für Englischhorn / Oboe und Klavier die romantische Seite des American Songbook zu Gehör gebracht. Darunter solche Juwelen wie Embraceable You, The Man I Love, Originals von Billy Strayhorn, Mal Waldron, Peter Wegele und Kompositionen wie Gershwin's Prelude No. 2. In Kürze soll dieses Programm auch als CD mit dem Titel „Necessarily two“ erscheinen. Informationen vorläufig über www.festliche-musik.de.



» sie, bis sich das Wasser beruhigt hatte. Es war ein märchenhafter Eindruck, wie sich der heller werdende Himmel auch unter ihren Füßen ausbreitete. Der Junge beobachtete den Vater, der mit den gelassenen Bewegungen der Übung einen Köder an den Haken steckte. Instinktiv hatten seine Hände die Bewegungen und Handgriffe nachgeahmt. Wie in einer Ballettchoreographie schwirrten die Schnüre durch die Luft, um gleichzeitig im Wasser einzutauchen. Langsam breiteten sich Ringe aus, begegneten und durchdrangen sich. Das Gesicht des Vaters war im Schatten, aber sein Sohn meinte ein anerkennendes Lächeln gesehen zu haben.

Der See war eine fremde Welt, die sie in eine Stille zwang, die den Abstand zwischen Vater und Sohn auslöste. Als wären sie zwei Männer, zwei Freunde, die zusammen angelten, so war es. Der Junge spürte, dass dies kostbare Stunden waren. Zurück am Ufer würde er wieder Kind sein. Er schließt zwar nicht mehr bei den Eltern im Wohnwagen, sondern hatte sein eigenes Zelt, aber das war lediglich der erste Schritt auf dem weiten Weg des Erwachsenwerdens. Die eigene Angel war ein weiterer Schritt. Mit der Mutter konnte er stundenlang über alles, was ihn beschäftigte, reden, aber das war anders als die stillen Stunden im See.

Das hohle Geräusch eines springenden Fisches riss ihn

■ **ergo maria vocor**

Mein Stück für Sopran, Chor und Orchester erlebte am 24. Juni 2007 seine Uraufführung. Es entstand als Auftragswerk der Johanniskantorei Neubrandenburg für die Glockenweihe der Konzertkirche in Neubrandenburg. Jede der fünf Glocken trägt eine ihr Sinn gebende Inschrift, die der Bibel entnommen ist. Von zweien dieser Inschriften habe ich mich leiten lassen: dem so genannten Magnificat, dem Lobgesang der Maria aus Lukas 1 und dem Text aus Johannes 1. Beide Bibelstellen zusammen genommen erzählen meiner Meinung nach den tieferen Sinn des gesamten Neuen Testaments. Dazu habe ich versucht eine Musik zu schreiben, die die Komplexität der Gefühle, das heißt, die inneren Kämpfe und Freuden der Menschen in Beziehung mit dem Menschensohn, wie sich Jesus Christus selbst nannte, ausdrückt.

Die Philharmonie Neubrandenburg unter der Leitung von Kantor Albrecht Koch, die evangelische Kantorei St. Johannis Neubrandenburg und die Sopranistin Barbara Christina Steude haben das Stück in der Konzertkirche Neubrandenburg zur Uraufführung gebracht. Es war mir eine Freude zu erleben, dass eine meiner Kompositionen in so einem Wahnsinns-Konzertsaal mit so guten Leuten erklingt. Die Solistin war eine tief berührende, gesanglich brillante Bestbesetzung. So was habe ich, ehrlich gesagt, noch nie erlebt. Das Orchester und der Chor waren gut vorbereitet und haben einen ziemlich guten Auftritt hingelegt. Insgesamt hatte ich das Gefühl, dass mein Stück bei dem Kantor in den richtigen Händen war. Beanstandungen gab es meinerseits schon noch, aber es ist erst mal besser gelaufen als jedes Orchesterwerk, das bis jetzt von mir uraufgeführt wurde. Um die 2000 Zuschauer sollen da gewesen sein. Also schon ein passables Publikum, das anscheinend berührt war. Jedenfalls gab's viel Applaus bis hin zu stehenden Ovationen ... Danke, danke ...

Am meisten hat mich beeindruckt, dass meine Tochter mit dabei war, der das Stück gut gefallen hat. Wahrscheinlich, weil es nur 15 Minuten lang ist ... Okay, es war wohl nicht nur deshalb, denn sie saß die ganze Zeit über gespannt und

still auf ihrem Stuhl, was sie dann beim „Lobgesang“ von Mendelssohn nicht mehr tat ... ;-) Und ebenso haben mich nichtklatschende, tief versunkene Menschen beeindruckt. Also, ich bin am Ende ganz zufrieden, wenn ich auch wieder mal das dumme Gefühl habe, dass die ganze Arbeit „nur“ für ein Konzert war. Die Hoffnung auf weitere Aufführungen ist nicht groß. Dennoch: Das war es wert.

Torsten Harder

■ **Gesetzliche Neuregelung der Künstlerdienste halbherzig**

Der Deutsche Bundestag hat am 9.3.2007 im Zuge der Verabschiedung des Gesetzes für die Rente mit 67 auch eine Veränderung im Sozialgesetzbuch (SGB III) verabschiedet, die u.a. die Arbeit der Künstlerdienste der Bundesagentur für Arbeit erleichtern soll. Im Deutschen Bundestag wurde beschlossen, dass die Agentur für Arbeit auf Angebote zur Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit hinweisen kann, wenn ein Arbeitsverhältnis erkennbar nicht begründet werden soll (SGB III § 36, Abs. 4). In der Begründung wird klargestellt, dass weder die Arbeitssuchenden noch die Anbieter selbständiger Tätigkeit einen Anspruch auf den Hinweis haben. Hintergrund dieser Gesetzesänderung ist ein Bericht des Bundesrechnungshofes über die Arbeit der Künstlerdienste, in dem kritisiert wurde, dass die Künstlerdienste erfolgreich in selbständige Tätigkeit vermitteln. Für diese Tätigkeit besteht keine gesetzliche Grundlage, da laut Sozialgesetzbuch (SGB III) die Agentur für Arbeit bei unständig Beschäftigten wie z.B. Kleindarsteller, Statisten und Komparsen für Film- und Fernsehproduktionen, Orchester oder Bandmusiker nur dann vermittelnd tätig werden darf, wenn die selbständige Tätigkeit nicht überwiegt. Diese Einschränkung entspricht nicht mehr den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes Kultur. Die Resolution des Deutschen Kulturrates zu den Künstlerdiensten kann unter der nachfolgenden Adresse herunter geladen werden:

<http://www.kulturrat.de/detail.php?detail=985&rubrik=4>

■ Entwurf eines dritten Gesetzes zur Künstlersozialversicherung

Die Autoren Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz informieren in diesem Buch über die Geschichte der Künstlersozialversicherung. Die Grundsätze der Künstlersozialversicherung werden skizziert, der Arbeitsmarkt Kultur wird kurz dargestellt, Daten zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Künstlern und Publizisten werden aufbereitet. Die Sonderstellung der Künstlersozialversicherung im Sozialversicherungssystem wird geschildert und vor allem die künftigen Herausforderungen zur Sicherung der Künstlersozialversicherung werden beschrieben. Alles steht unter dem Blickwinkel der aktuellen Reform des Künstlersozialversicherungsgesetzes.

Das Buch kann kostenlos direkt beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Servicebereich angefordert werden! Unter der Bestellnummer A299 kann das Buch beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales auch per Telefon 01 80/5 151 5 10, per Fax unter 01 80/5 15 15 11 oder per E-Mail info@bmas.bund.de bestellt werden. Einige Exemplare sind auch in der Geschäftsstelle vorrätig.

■ another way

heißt der neue Silberling von „in motion“. Heike Wetzel, Wolfgang Zerbin und Helmut Kandert haben in den letzten Monaten hart dafür gearbeitet. Herausgekommen ist eine ganz besondere CD, für die sich die Mühe gelohnt hat. Auf Heikes Website könnt ihr nun reinhören und bestellen: <http://www.heikewetzel.de/cds.htm>. Außerdem freuen sich die drei darauf, bald wieder live unterwegs zu sein und euch im Konzert begrüßen zu können – alle aktuellen Termine findet ihr unter: <http://www.heikewetzel.de/termine.htm>.

■ UNESCO-Konvention zur kulturellen Vielfalt in Kraft getreten

Am 18. März 2007 trat das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (Konvention Kulturelle Vielfalt) in Kraft. Seit der Verabschiedung dieses Übereinkommens am 20. Oktober 2005 in Paris haben es 52 Staaten ratifiziert. Damit das Übereinkommen in Kraft tritt, war die Ratifizierung durch 30 Staaten erforderlich. Deutschland hat das Übereinkommen am 12. März 2007 ratifiziert. Der Deutsche Kulturrat ist sehr erfreut über die schnelle Ratifizierung. Bereits die Erarbeitung der Konvention Kulturelle Vielfalt erfolgte äußerst schnell. Zwischen dem Beschluss der UNESCO, das Übereinkommen zu erarbeiten, im Oktober 2003 und der Verabschiedung im Oktober 2005 lagen gerade einmal zwei Jahre. Dass jetzt so viele Staaten so zügig die Konvention Kulturelle Vielfalt ratifiziert haben, zeigt, dass sie auf breite Zustimmung in den Mitgliedsstaaten der UNESCO trifft und dass zahlreiche Länder der starken Ökonomisierung des Kulturbereiches etwas entgegen setzen wollen. Das Übereinkommen zielt darauf ab, dass die Staaten finanzielle und rechtliche Maßnahmen zum Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in ihrem Land ergreifen können. Die öffentliche Kulturförderung erhält damit eine grundlegende Bedeutung. Die offizielle Deutsche Übersetzung des „Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (UNESCO)“ kann unter <http://www.kulturrat.de/detail.php?detail=988&rubrik=5> abgerufen werden.

■ Reform des Gemeinnützkeitsrecht: Wichtige Verbesserungen für den Kulturbereich

Ebenfalls reformiert wurde das Gemeinnützkeitsrechts. Der Gesetzesentwurf von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ enthielt bereits wichtige Elemente zur Unterstützung des Engagements der Bürgerinnen und Bürger sowie zum Abbau von Bürokratie bei den gemeinnützigen Vereinen und Stiftungen (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Die Abgeordneten des Deutschen Bundestags haben weitere engagementstärkende Aspekte hinzugefügt. So wurde ein Freibetrag für Einnahmen aus allen nebenberuflichen Tätigkeiten im gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Bereich in Höhe von 500 Euro im Jahr eingeführt. Bislang war nur für Übungsleiter die Aufwandsentschädigung bis zu 1.884 Euro im Jahr steuerfrei. Diese wurde im Zug der Reform auf 2.100 Euro erhöht. Ebenso erhöht wurde der Kapitalstock von Stiftungen auf 1 Mio. Euro. Die Bundesregierung sah zunächst eine Erhöhung auf 750.000 Euro vor. Der Bundesrat empfahl eine Erhöhung auf 1 Mio. Euro. Die Parlamentarier haben den Vorschlag des Bundesrates aufgenommen. Der Deutsche Kulturrat ist außerdem über die Klarstellung in der Gesetzesbegründung erfreut, dass die Mitgliedsbeiträge zu Kulturfördervereinen steuerlich abziehbar sind auch wenn die Mitglieder beispielsweise die geförderten Museen kostenlos oder günstiger besuchen können. Damit ist es gelungen eine ganze Reihe bisher problematischer Punkte positiv zu verändern.

» aus den Gedanken. Er drehte sich zu dem dunklen Wohnwagen um.

„Sie schläft immer noch“, sagte der Vater ohne sich zu bewegen.

Plötzlich bog sich die Rute des Vaters. Ohne den Bruchteil eines Zögerns hob er die Spitze hoch, so dass der Fisch glitzernd in die Luft sprang. Mit ruhigen Bewegungen holte er die Schnur ein, bis er den Fisch im Kästchen hatte. Dann ging er zum Ufer, um den Fang in einem Wassereimer zu verwahren.

Allein auf der spiegelnden Fläche erinnerte sich der Junge an die Nacht. Er war plötzlich wach geworden und hatte für einen Moment nicht gewusst, wo er war. Stimmen hatten ihn geweckt, es klang wie ein Streit. Dann Stille, so dass er beinahe wieder eingeschlafen wäre. Ein Schrei ließ ihn aufschrecken, fast hätte er sein Zelt geöffnet. Im letzten Moment zögerte er. Dann hatte sie geweint, ein Schluchzen, das in einem immer leiser werdenden Wimmern versiegte. Mehrere Minuten hatte er den Reißverschluss des Zeltes in der Hand gehalten, bevor er ihn losließ. Der übermächtige Schlaf wischte alles weg.

Jetzt kam der Vater vom Ufer zurück. Er blieb direkt neben ihm stehen und reichte ihm einen Becher Kaffee aus der Thermoskanne. Der Junge nahm die Angel in die Linke und trank einen Schluck. Er verzog das Gesicht.

■ **Künstlersozialversicherung zukunftsfest gemacht**

Am 22.3.2007 wurde im Deutschen Bundestag die dritte Reform des Künstlersozialversicherungsgesetzes verabschiedet. Ein Kernpunkt der Reform ist, dass künftig bei allen Arbeitgebern durch die Deutsche Rentenversicherung auch geprüft wird, ob eine Künstlersozialabgabe zu zahlen war und ob diese ordnungsgemäß abgeführt wurde und wird. Es ist davon auszugehen, dass viele Unternehmen über ihre Abgabepflicht nicht informiert sind und daher ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, für in Anspruch genommene Leistungen von freiberuflichen Publizisten, Grafikern, Musikern und anderen Künstlern Künstlersozialabgabe zu entrichten. Ein weiterer wichtiger Baustein ist, dass künftig eine jährlich wechselnde Stichprobe an Versicherten stärker überprüft wird. Damit wird die bereits bestehende Beitragsüberwachung der Versicherten optimiert. Bei der Reform des Künstlersozialversicherungsgesetzes werden beide Gruppen, abgabepflichtige Unternehmen und versicherte Künstler, in den Blick genommen. Die Ausgewogenheit der Reform machte sich durch eine breite Zustimmung im Deutschen Bundestag durch die Koalitionsfraktion sowie FDP-Fraktion und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bezahlt. Lediglich Die Linke stimmte gegen die Reform. Ohne Probleme nahm das Gesetz auch die Hürde Bundesrat am 11.5.2007. Am 15.6. ist das Gesetz mit seiner Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt in Kraft getreten.

■ **Urheberrechtsreform: Weitgehend positive Lösungen für den Kulturbereich**

Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, ist sehr erfreut über die am 5.7.2007 beschlossene Reform des Urheberrechts. Damit wird die über drei Jahre dauernde Debatte zu einem positiven Ende geführt. Als besonders wichtig erachtet der Deutsche Kulturrat, dass die Privatkopie nach wie vor erhalten bleibt, zugleich aber auch unmissverständliche Klarstellungen im Gesetz vorgenommen wurden, die einen Missbrauch dieser Regelung künftig

verhindern sollen. In der Zukunft soll auch das Kopieren einer unrechtmäßig angebotenen Vorlage rechtswidrig sein. Ebenso darf nach wie vor ein Kopierschutz nicht geknackt werden.

Grundlegend geändert wurde im Parlament die Regelung zur Pauschalvergütung. Als Ausgleich für die erlaubte Privatkopie erhalten Künstler eine pauschale Vergütung. Diese pauschale Vergütung wird auf alle Geräte erhoben, mit denen urheberrechtlich geschützte Werke vervielfältigt werden. Die Verwertungsgesellschaften ziehen die Pauschalvergütungen ein und schütten diese an die Künstler aus. Der Gesetzesentwurf sah eine Kappungsgrenze vor. Die Pauschalvergütung sollte erst greifen, wenn ein Gerät zu mindestens 10% für urheberrechtlich relevante Vervielfältigungen genutzt wird. Zudem sollte die Pauschalvergütung nicht mehr als 5% des Gerätepreises betragen. Diese Einschränkungen hätten zu deutlich geringeren Ausschüttungen an Pauschalvergütungen an die Künstler geführt und letztlich die Künstler um den ihnen zustehenden Lohn aus der Nutzung ihrer Werke gebracht. Die Abgeordneten des Deutschen Bundestags folgten dem Vorschlag des Bundesjustizministeriums nicht und haben beide Grenzen gestrichen. Nunmehr soll die Pauschalvergütung nur noch für Geräte anfallen, die tatsächlich in typischer Weise für private Vervielfältigungen genutzt werden. Die starre Grenze von 10% wurde fallen gelassen. Inwiefern Geräte zur Vervielfältigung genutzt werden, soll durch empirische Marktuntersuchungen ermittelt werden. Ebenso soll künftig die Pauschalvergütung in einem wirtschaftlich angemessenen Verhältnis zum Gerätepreis stehen. Die starre Grenze von 5% wurde aufgehoben. Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte: „Unser Dank gebührt den Abgeordneten des Deutschen Bundestags. Sie haben den Gesetzesentwurf der Bundesregierung gründlich beraten, in insgesamt drei Anhörungen intensiv die Meinung der Experten eingeholt und schließlich den Gesetzesentwurf grundlegend verändert. Am Ende sind für den Kulturbereich weitgehend positive Lösungen herausgekommen. Besonders wichtig ist, dass die geplanten Einschränkungen der Vergütungsabgabe zurückgenommen wurden.“



»»» „Ich habe den Kaffee gekocht“, sagte der Vater, als wollte er um Entschuldigung bitten.

„Du?“

„Ja, ich.“

Sie blickten sich an. Zögernd trank er einen weiteren Schluck. Der Vater schaute ihn weiter an, bis er den Becher geleert hatte.

„Brauchst du noch Köder?“

„Nein.“

„Ein großer Bursche, den ich da gefangen habe.“

„Ja.“

„Wir brauchen noch mindestens einen weiteren für das Mittagessen.“

Der Junge nickte. Dann ging der Vater wieder auf seine Position.

„Schau mal, ein Reiher!“ rief er und deutete mit dem Kopf in eine Richtung.

Der Junge sah, dass der graue Vogel wie sie im flachen Wasser stand. Plötzlich stieß er zu und flog dann mit seiner Beute davon.

Einen Fisch noch, dann mussten sie ans Ufer zurück. Er wünschte sich, doch noch zwölf zu sein, zurück zu können. Er wünschte sich, keinen Köder am Haken zu haben. Nur die Morgenstunden genießen, den Himmel über sich und den Himmel unter sich

■ Art-Tour-Ausstellungstipps

■ noch bis 26. August: „**Made in Germany**“; Sprengel Museum Hannover
52 künstlerische Positionen einer „jüngeren Künstlergeneration deutscher und ausländischer Herkunft, die in Deutschland ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt hat.“
www.madeinGermanyhannover.de

■ noch bis 9. September: **Peter Fischli und David Weiss. Fragen & Blume**; Kunsthaus Zürich
Skulpturen, Fotografien, Filme und Videos.
Umfassender Überblick über das vielfältige und hintergründige Werk des Schweizer Künstlerduos, das sich einfacher Klassifizierung entzieht.
www.kunsthaus.ch/ausstellungen/2007/fischli-weiss/

■ noch bis 16. September: **A.R. Penck**; Schirn Kunsthalle, Frankfurt/Main
Rund 130 großformatige Gemälde sowie Künstlerbücher, Skulpturen und Objekte des deutschen Malers und Bildhauers.
www.schirn-kunsthalle.de

■ noch bis 30. September: **Skulptur. Projekte. Münster 07**
Internationale Großausstellung zur Kunst im Öffentlichen Raum. Mit dabei sind u. a. Pawel Althammer, Andrea Fraser und Mike Kelley.
www.skulptur-projekte.de

■ noch bis 7. Oktober: **Französische Meisterwerke des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung des Metropolitan Museum of Art New York**; Neue Nationalgalerie Berlin
147 Spitzenwerke der bedeutendsten Künstler des vorletzten Jahrhunderts – Gemälde von Ingres, Corot, Courbet, Puvis de Chavannes, Manet, Degas, Pissarro, Monet, Cézanne, Gauguin, Bonnard und Matisse sowie Skulpturen von Rodin, Degas und Maillol.
www.neue-nationalgalerie.de

■ noch bis 4. November 2007: **Konstantin der Große**; Rheinisches Landesmuseum Trier/Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier/Stadtmuseum Simeonstift Trier
Die Ausstellung hat drei thematische Schwerpunkte: Konstantin als Herrscher des römischen Imperiums, der Kaiser und die Chrisen und die Wirkungsgeschichte Konstantins in Kunst, Politik und Religion.
www.konstantin-ausstellung.de

■ noch bis 6. Januar 2008: **Hiroshi Sugimoto**; K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; (danach: Museum der Moderne Salzburg 8.3.–15.6.2008; SMB Nationalgalerie, Berlin 4.7.–5.10.2008; Kunstmuseum Luzern 25.10.2008–25.1.2009)
Die erste große Schau des japanischen Fotografen zeigt 58 zumeist großformatige Schwarz-Weiß-Aufnahmen sowie eine Skulptur des seit über 30 Jahren tätigen Künstlers.

■ K20 Kunstsammlung am Grabbeplatz
Grabbeplatz 5, 40213 Düsseldorf
www.kunstsammlung.de



»»» und nie zurück. Er beugte sich vor, um sein Gesicht im Wasser zu betrachten, aber der Spiegel verzerrte es zu einer Fratze. Und wenn nicht der Himmel oben der richtige war, sondern nur ein Spiegelbild des Himmels unten?, schoss es ihm durch den Kopf. Er wünschte, er hätte das Ruderboot genommen, das hätte ihn vor dem Bild geschützt. Er blickte zum Ufer, aber das Boot war nicht mehr da. Suchend schaute er am Ufer entlang, als die Angel des Vaters erneut zuckte.

Gerrit Pithan

**DAS RAD –
Gemeinschaft künstlerisch
arbeitender Christen
Geschäftsstelle:
Senftlstr. 4
81541 München
Tel 089/41 07 41 07
Fax 089/41 07 41 08
mail@DasRad.org
www.DasRad.org**

■ RAD Buchempfehlungen (nicht nur Elke Heidenreich kann lesen!)

Patrick Roth: „Zur Stadt am Meer – Heidelberger Poetikvorlesungen“; 112 S.; edition suhrkamp; 7,50 Euro

Patrick Roth ist derjenige unter den zeitgenössischen Autoren, dessen Romane und Erzählungen sowohl vom literarischen als auch vom theologischen Standpunkt aus am interessantesten sind.

Im Jahr 2002 hielt er die renommierten Frankfurter Poetikvorlesungen, die 1959 von Ingeborg Bachmann begonnen wurden. Sie erschienen unter dem Titel „Ins Tal der Schatten“. Die Heidelberger Poetikvorlesungen aus dem Jahr 2004 stellen sozusagen eine Fortsetzung dar. Roth entwickelt Gedanken, die nicht nur für Schriftsteller von Interesse sind, sondern die auch für andere Künstler spannend sein können. Abgesehen davon kann es für den Kunstschaffenden fruchtbar sein, sich einmal auf theoretische Gedanken zum künstlerischen Schaffen einzulassen. Vielleicht befähigt es die eigene künstlerische Arbeit, oder gibt ihr eine andere Richtung. Und da ja niemand die Katze im Sack kaufen will, folgt hier ein Zitat aus dem Buch:

„Auch die neutestamentliche Parabel von den Talenten sagt das: Das uns Gegebene muss vermehrt, muss gewagt, muss gewandelt werden: Es soll nicht mehr sein. Was es war, wenn der Tag kommt. The day of reckoning. Wenn abgerechnet wird. Auch da wird ein Letztes gegeben. Und genommen nur dem, der darauf saß, es beerdigt, tot hielt, es nie wachsen, das heißt: es sich selbst nie zu lebendigem Bewusstsein kommen ließ. (...)

Der unerkannte Gott will seine „Dunkelheit“ uns einverleiben: Das ist der individuelle (eben nie kollektive) Prozess schmerzvollster Bewusstwerdung, das opus, dem wir assistieren. Das heißt: In seiner Unerkanntheit kommt er uns an, als Unbekannter durchkreuzt er uns mit dieser seiner Dunkelheit, um dabei in uns zur Sicht zu kommen, zur Menschen-Sicht, das heißt: zu Bewusstsein zu gelangen im Angesicht eines Gegenüber. Erkannt zu werden. Wir wären – unser aufflackerndes Leben, unser Bewusstsein wäre. Verwandelndes Licht in der Dunkelheit, Seiner Dunkelheit, wenn unser Bewusstsein

„vor (Ihm) in die Bresche tritt für das Land, dass (Er) es nicht verderbe“ (Hesekiel 22,30), wenn es, unser Bewusstsein, dem dunklen Gott standhielte – in menschlich-individueller Sehnsucht nach Sinn, nach Gegenwart im Angesicht des Anderen, nach jener „Stadt am Meer“.

Der unbekannte Gott will in uns – denn wir sind sein Gefäß – erlitten, geläutert, gewandelt werden, das heißt: in unserem Leben in unserer Arbeit, unserem „opus“, bewusst gemacht, aus seinem – dem uns individuell zugefallenen Schatten gezogen werden.“

G. P.

■ Herbst-Treffen der RAD-Designer und -innen,

Wie auf der letzten Tagung in Schwäbisch Gmünd verabredet, treffen sich Mitglieder der Fachgruppe Design im Herbst – genau am **22. September 2007, ab 10 Uhr, Liegnitzer Straße 2, 58454 Witten** (bei jungepartner).

Gestartet wird an diesem Samstag mit einem gemütlichen Brunch, zu dem jeder etwas mitbringt. Es gibt Zeit zum Zuhören und Reden, Essen und Trinken, Beten und Singen, Schauen und Zeigen, für persönliche Begegnung und fachlichen Austausch – je nach dem, was jeder braucht und einbringt.

Die Einladungen sind verschickt. Diese Notiz ist eine Erinnerung an Interessierte, sich noch rasch kurz anzumelden, damit die Organisatoren den Überblick behalten. Anmeldungen bitte an Andreas Junge, Liegnitzer Straße 2, 58454 Witten, +49 2302/9 14 09 10, junge@jungepartner.de